

Entstehung und Entwicklung des Pestalozzi-Kalenders

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1947)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988767>

Nutzungsbedingungen

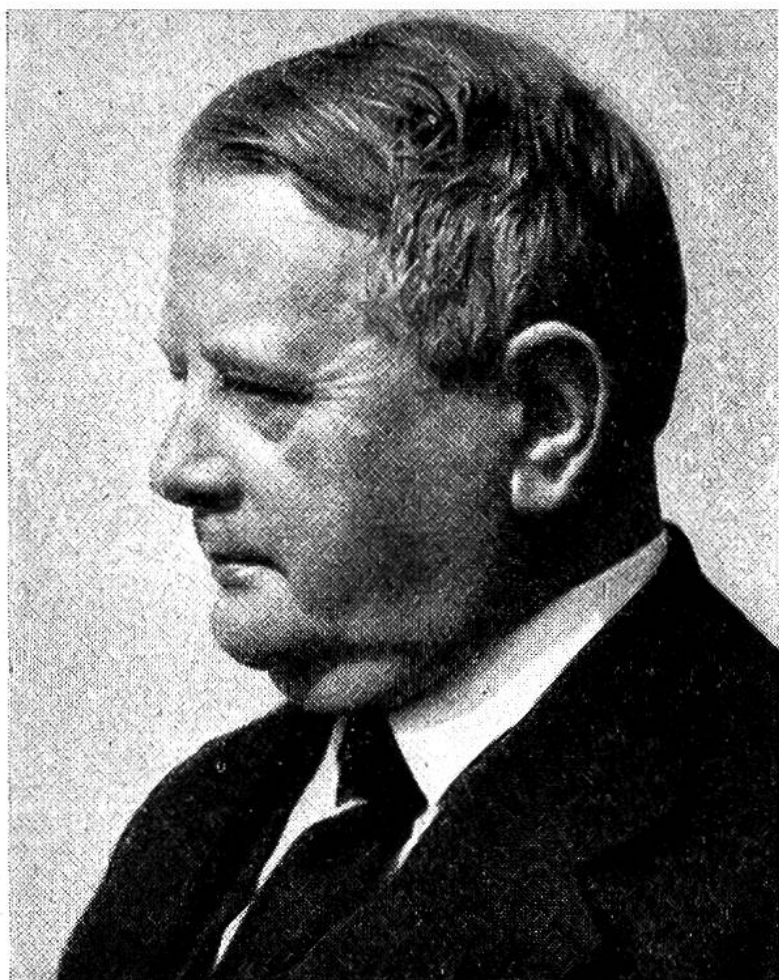
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bruno Kaiser Dr. h. c.,
Begründer, Redaktor u.
Herausgeber des Pesta-
lozzi-Kalenders, geboren
1877, gestorben 1941.

ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DES PESTALOZZI-KALENDERS.

Am 30. November 1941 verlor die Schweizerjugend einen grossen Freund: Dr. Bruno Kaiser, den Begründer des Pestalozzi-Kalenders. Während 35 Jahren war es ihm vergönnt, sich mit aller Hingabe seinem geliebten Schülerkalender zu widmen, ihn zu hegen und zu pflegen. Gern erzählte er dessen Entstehungsgeschichte: „Der Pestalozzi-Kalender verdankt sein Erscheinen folgendem Vorfall: Es kam mir ein Jugendkalender in die Hand, und ich beklagte mich bei meinem Vater über die Dürftigkeit und die Verwahrlosung dieses Buches, das wenig Verständnis für die Jugend und ihre Interessen bewies. Besonders aber erzürnte mich ein unglücklich abgefasster Abschnitt, der in dem schwachen Textteil des Büchleins, das viele Kinder als einziges Weihnachtsgeschenk bekamen, enthalten war. Meine ungetrübteste Freude hatte



Der Pestalozzi-Kalender ist erstmals für das Jahr 1908 erschienen.

ich als Knabe an ein paar Weihnachtsbüchern erlebt, und es empörte mich, dass sie andern vorenthalten oder vergällt werden sollte. Nach langem Hin und Her sagte mein Vater: „So schreib doch selbst einen bessern Kalender, wenn du's zu können glaubst. Du wirst dann die Schwierigkeiten schon erfahren.“ Da es mir mit meinem Unwillen bitter ernst war, machte ich mich an die Arbeit. Eine Stunde vorher hätte ich noch über die Idee gelacht, dass ich als junger Kaufmann, dem der fernste Weltteil näher lag als dies, ein Buch für die Schweizer Schulkinder schreiben sollte. Doch jede Arbeit, die man mit Ernst und Eifer anpackt, wird interessant. So hat mich dieses Werk nicht mehr losgelassen und mehr auf der Scholle zurückgehalten als alles andere.“

Im Herbst 1907 erschien zum erstenmal „Kaisers neuer Schweizer Schülerekalender“. Auf dem Einband war das Pestalozzi-Denkmal in Yverdon abgebildet, was zur Folge hatte, dass die Kinder das Buch kurzerhand „Pestalozzi-Kalender“ nannten.

Im Vorwort des ersten Jahrgangs stand: „Wir wollen der



Grosse goldene Medaille, Expos. Internat. d'Éco- nomie Ménagé- re. Paris 1912	Grand Prix, höch- ste Auszeichnung, Schweizer. Lan- des - Ausstellung, :: Bern 1914 ::	Ehrenkreuz mit grosser goldener Medaille, Austell. „Kind u. Kunst“ :: Wien 1912 ::	Grand Prix und grosse goldene Medaille, Inter- nat. Ausstellung Barcelona 1913
---	--	--	--

Auszeichnungen des Pestalozzi-Kalenders

Schweizer Jugend ein Buch verschaffen, welches sie in ihren Schularbeiten unterstützt, ihr Wissen erweitert und ihr Verlangen nach berechtigten Liebhabereien und Spielen befriedigt: Liebhabereien und Spiele, die mit Schule und Heim dazu beitragen, dem Vaterland eine gesunde, tüchtige und fröhliche Generation zu erziehen.' Dieser wegleitende Satz erläutert besser als lange Erklärungen das hohe geistige Ziel das sich Bruno Kaiser mit der Herausgabe des Schülerkalenders gesteckt hatte. Dem Jahrbuch war von Anfang an bei der Jugend ein grosser Erfolg beschieden. Auch die Eltern und viele Lehrer erkannten sofort, dass von dem Büchlein eine gute Wirkung ausging.

An der Schweiz. Landesausstellung 1914 in Bern erhielt dann der Pestalozzi-Kalender den einzigen Grossen Preis in der Abteilung Unterrichtswesen. Auch an ausländischen Ausstellungen wurden ihm höchste Auszeichnungen zuerkannt. Jahr für Jahr erschien der Kalender im Zeichen eines frohen, zielbewussten Weiterstrebens.

1913 wurden erstmals dem Pestalozzi-Kalender ein zweites Bändchen, das „Schatzkästlein“, beigegeben und Separat-Ausgaben für Schüler und Schülerinnen erstellt.

Der seit 1910 erscheinende „Almanach Pestalozzi“, eine Übersetzung und Bearbeitung des Pestalozzi-Kalenders für die französische Schweiz, erhielt von 1914 an ebenfalls gesonderte Ausgaben für Schüler und Schülerinnen.

1918 wurde auf Veranlassung der Gesellschaft „Pro Ticino“ und mit Subvention der Eidgenossenschaft der „Almanacco Pestalozzi“, die Ausgabe für die italienisch-schweizerische Jugend, zum erstenmal herausgegeben.!

Im Laufe der Jahre haben sich fast alle Länder der Erde für die Herausgabe von Pestalozzi-Kalendern interessiert, doch war es oft schwierig, geeignete Hilfskräfte für die Bearbeitung in den betreffenden Ländern zu finden. Auch wirkten sich die beiden Kriege 1914/18 und 1939/45 durch die Transportschwierigkeiten hemmend aus. Immerhin sind die folgenden ausländischen Ausgaben erschienen:

1911–1914 der „Almanaque del Estudiante Argentino“ in spanischer Sprache;

1914, bei Kriegsausbruch, war ein chilenischer Pestalozzi-Kalender gesetzt und druckbereit, die Herausgabe musste aber unterbleiben;

1922–1926 der „Nederlandsche Pestalozzi-Kalender“ in holländischer Sprache;

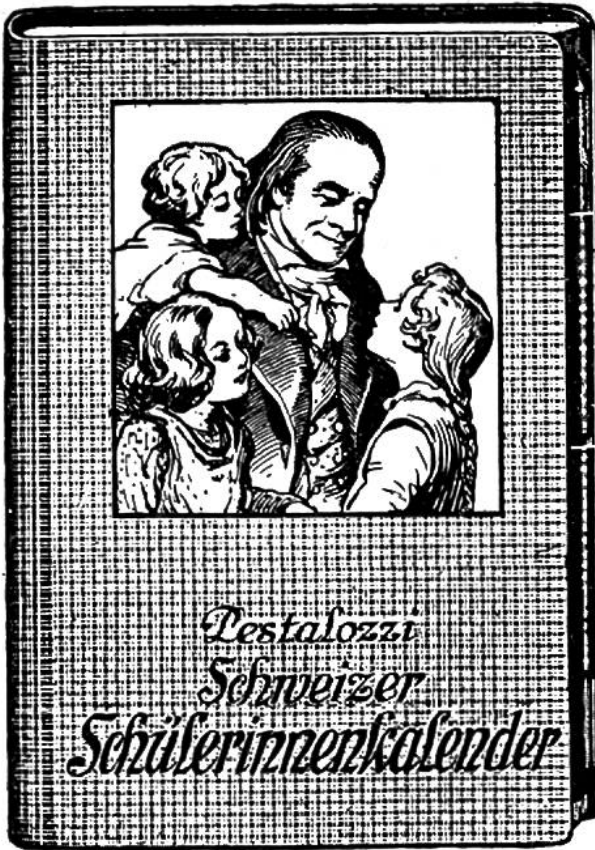
1923–1928 der „Pestalozzi Ungdoms Kalender“ in dänischer Sprache;

1923–1929 der „Almanach Payot“ für Frankreich;

1925–1936 der „Kalender der deutschen Jugend“.

1924 wurde die „Pestalozzi-Spende“ ins Leben gerufen, die es ermöglicht, Pestalozzi-Kalender zu reduziertem Preis oder geschenkweise an Auslandschweizerkinder abzugeben. Das Auslandschweizersekretariat der Neuen Helvetischen Gesellschaft verschickt seither alljährlich einige tausend Exemplare in allen drei Sprachen an die schweizerischen Gesandtschaften und Konsulate in aller Welt. Mit einem besondern Vorwort eines Bundesrats versehen, bedeuten diese Kalender einen ersehnten und willkommenen Weihnachtsgruss aus der Heimat.

Am 17. Februar 1927, 100 Jahre nach dem Tode Pestalozzis, ward Bruno Kaiser eine besondere Ehrung zuteil, die er mit tiefer innerer Freude entgegennahm: Die Universität Bern



Seit 1913 gibt es getrennte Ausgaben für Schüler und Schülerinnen.

verlieh ihm ehrenhalber den Dokortitel „wegen seiner grossen Verdienste um die Bildung und Erziehung der Jugend und um die Förderung der Zeichen- und Malkunst, die er sich durch die Begründung und Herausgabe des Pestalozzi-Kalenders erworben hat“.

Bruno Kaiser verglich seinen Pestalozzi-Kalender manchmal mit einer kostbaren Vase, die man nicht weggibt, bis der andere sie fest in Händen hält. Er zog sich daher in weiser Voraussicht mit den Jahren einige Mitarbeiter heran, die er in die „Geheimnisse“ der Redaktion und der Verlagsarbeiten einweihte.

Von dem gleichen Helferwillen und dem gleichen idealen Ziel wie er beseelt, setzten sich diese freudig für die interessante und verantwortungsvolle Aufgabe ein. Nur so war es möglich, dass der von der Schweizer Jugend alljährlich an Weihnachten sehnlichst erwartete Pestalozzi-Kalender auch nach dem plötzlichen Hinschied seines jahrelangen Betreuers im bisherigen Geist weitererscheinen konnte. Als dann im Jahre 1942 die Erben Dr. Bruno Kaisers dessen oft geäusserten Wunsch erfüllten und die Herausgabe des Pestalozzi-Kalenders – verbunden mit einer grosszügigen Schenkung – der Schweiz. Stiftung Pro Juventute übertragen, waren zahllose Schulkinder, Eltern und Erzieher nach bangen Erwartungen beruhigt und erfreut.

Die Auflagenhöhe der drei Schweizer Ausgaben steigt von Jahr zu Jahr und beträgt für 1947 insgesamt über 110 000 Exemplare. Es mag als schönes Zeichen betrachtet werden, dass gerade mit diesem 40. Jahrgang die vierte Million Exemplare seit Erscheinen überschritten wird.



Seit 1913 ist der Pestalozzi-Kalender jeweils von einem zweiten Band, dem „Schatzkästlein“, begleitet.

Zum Schluss bringen wir noch einen Abschnitt aus dem Vorwort des prächtigen Buches „10 000 Jahre Schaffen und Forschen“, das Dr. Bruno Kaiser gleichsam als Zusammenfassung des Wesentlichen seiner Bestrebungen 1940 herausgegeben hatte und dessen Verlagsrechte nun auch an Pro Juventute übergegangen sind:

„Die Jugend hat ein sehndes Verlangen, sich für ein Ziel, das ihr erstrebenswert erscheint, einzusetzen; sie ist tatenlustig, begeisterungsfähig und opferfreudig; es sind dies Eigenschaften, die Grosses vollbringen helfen. Ob Grosses geschaffen wird, hängt noch von vielem ab. –

Wer wandernd ein Ziel erreichen will, muss sich vorerst über Richtung und Weg Rechenschaft geben; wieviel gründlicher und gewissenhafter muss der es tun, der einem erwählten Lebensziel zustrebt! –

Möge die Jugend sorgsam erwägen und den richtigen Pfad finden! Es ist dies unser sehnlichster Wunsch und zugleich unsere grösste Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft der Menschheit.“